

Ein Porträt Neros einmal anders — Eine geochemische Untersuchung

Alexander Mlasowsky

In einer Privatsammlung in Norddeutschland befindet sich ein kleinformatiger Kopf des Kaisers Nero im „Typus München-Worchester“, der in einer 1997 erschienenen Publikation über das Nachleben der Nero-Bildnisse als antik eingeordnet wurde. Aufgrund der Oberflächenbeschaffenheit und hinsichtlich der Ikonographie sind allerdings Zweifel angebracht. Um weitere Argumente für oder wider die Echtheit zu sammeln, wurden Geochemiker der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Hannover, eingeschaltet, um das Gesteinsmaterial sowie die an eine Brandeinwirkung erinnernde Oberfläche zu analysieren. Der Kopf des Nero entwickelt sich im Rahmen der interdisziplinären Untersuchung zu einem Fallbeispiel, an dem nicht allein die bisherigen Erkenntnisse der Porträtforschung hinsichtlich der neronischen Physiognomie und Lockenikonographie angewandt werden. Die geochemischen Ergebnisse sollen zusätzlich einen Aufschluß darüber geben, aus welchem Material die Büste gefertigt wurde, woher das Gestein stammt, ob es in der Antike für Porträts verwandt wurde und schließlich welchen natürlichen und künstlichen Einflüssen der Kopf nach seiner Entstehung ausgesetzt gewesen ist. Das Ziel der Untersuchungen ist es, nicht nur die Intention bei seiner Erschaffung, sondern auch die eigene „Geschichte“ des Kopfes zu ermitteln. Diese Erkenntnisse sollen einen Beitrag zur Beurteilung anderer zweifelhafter „antiker“ Porträts liefern.